



Renaissance mit Biss

Warum ist die Funktionsdiagnostik ein Stiefkind? Während in den 70er Jahren die Funktion ein Topthema war, wurde es in den darauffolgenden Jahrzehnten eher ruhig um die Funktion. Dass die Wiederentdeckung für den Zahnarzt lohnt, zeigt ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis in diesem Wettbewerbsszenario auf.

► Eva-Maria Hübner

Seit vielen Jahren ist die Funktionsdiagnostik aus dem Katalog der gesetzlichen Krankenversicherung verschwunden. Auch die Ersatzkassen versagen schon lange die Kostenübernahme. Es bedarf einer guten Begründung, damit die privaten Kassen die finanziellen Mittel für eine solch aufwändige Vorbehandlung bewilligen. Und was nichts einbringt, fällt schnell unter den Tisch.

Doch halt: Das Patientenpotenzial für eine Funktionsanalyse und -therapie wächst. Zunehmend klagen die Patienten über Beschwerden im Kiefergelenk. Die Ursachen sind vielfältig. Die einen kompensieren ihren Stress über das Kauorgan. Die ande-

ren gehören zu den kieferorthopädisch Überregulierten und wieder andere kommen als prothetisch versorgte Patienten mit einer Funktionsstörung in die Praxen zurück. Die falsche Belastung der Strukturen führt oft zu weiteren Belastungen wie beispielsweise Kopfschmerz oder Tinnitus. Der Leidensweg ist vorgezeichnet. Jedoch hilft die Funktionsdiagnostik nicht erst im Krankheitsfalle. Prinzipiell beugt die Analyse späteren Störungen vor – bei umfangreichen Restaurationen, Implantationen selbst bei einer kleinen Brücke. Jeder Patient ist ein Kandidat für die Funktionsanalyse – allein um eine Störung auszuschließen. Mittlerweile erkennen immer mehr